

## Zur **Gründung**

Wovon die Menschen leben, sagt dies Spiel;  
wovon dies Spiel und die es wagen leben,  
die Antwort werden uns die Menschen geben;  
darum erbitten Nachsicht wir, Gefühl

und auch ein wenig Duldsamkeit daneben;  
nicht Geltung, Ehre nicht ist unser Ziel,  
Wetteifer nicht mit andern im Gewühl  
der Zeit: Der innern Welt gilt uns'r Streben;

sie zu erschließen, die verborgnen Türen,  
inbrünstig engen, kündend unbeirrt  
von dem dahinter, der weiß aufzuführen,

weiß still zu machen, wer gern stille wird,  
ist unser Weg, ist unser Jubilieren:  
Helft, Menschen, mit, denn viel wird aufgeführt.

Hans Zimmermann

WERKE VON BACH  
(Toccatà D-moll, Fantasie a-moll)

Am Cembalo:

Birgit Siller

## Wovon die Menschen leben

Ein Spiel nach Tolstoi von Otto Gerster

Ssemjon, ein Schuster .. .. Raimund Janitschek  
Maïronja, sein Weib .. .. Ingeborg Luther  
Der Herr .. .. August Weigert  
Fjodka, sein Knecht .. .. Max Sigg  
Eine junge Bäuerin .. .. Gerda Felber  
Zwillingsmädchen .. .. Geschwister Mendel  
Der Fremde .. .. Hans Zimmermann

## Die getreue Magd

Ein Glockenspiel für sechs Figuren  
von Alois Johannes Lippel

Die Wiegenfrau .. .. Ingeborg Luther  
Der Bauer .. .. Hans Zimmermann  
Die Seiltänzerin .. .. Marie Johanna Durach  
Der Jäger .. .. Max Sigg  
Die Magd .. .. Gerda Felber  
Der Totengräber .. .. Raimund Janitschek

Regie: Hans Zimmermann

Stilbühne und Bühnenbild: Fred Lipner

Bühnenherstellung: Josef Albert

Assistenz: Hansi Klehmet

In der Tat findet die Mysterien-Bühne ihre Rechtfertigung nur, wenn sich herausstellt, daß auf ihr das gesprochene Wort und die Gebärde, die Melodie der Sprache und der Geste reiner, voller, satter, restloser, kurz allein herrschend zum Ausdruck kommt, wenn jeder Schrift eines Schauspielers etwas ausdrückt, jede Raumveränderung symbolische Kraft ausstrahlt, die Geste langsam sein kann, weil sie bedeutend ist, und somit wirklich die Geste das Wort vorbereitet und weiterführt, und beides nichts anderes ist als ein Ausdruck, ein — Rhythmus. Vielleicht, daß die Bühne von dem Zwange befreit, ein möglichst täuschendes Bild der Wirklichkeit zu geben, der einzigen wirklichen Naturkraft, der des Schauspielers, den freiesten Spielraum gewähren kann, und indem sie den Zuschauer entschieden und ohne Ängstlichkeit in die Wirklichkeit eines Kunstwerks versetzt, die grundsätzlich auf anderer Ebene zu suchen ist, als die der Natur, auch diese Naturkraft des Schauspielers vergeistigt, weil sie einerseits den Schauspieler — wenn er wirklich Künstler ist — ganz unbewußt in ihre Welt der Gestaltung hineinzieht, andererseits die Phantasie des Zuschauers aufs lebendigste anregt, da sie ihm nur Andeutungen — ja nicht einmal dies, sondern nur die allgemeinste Anregung zu ihrer Betätigung gibt.